

"Bibelunterricht in der Volksschule"

Autor(en): **Justin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 14: **Krisis**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der gewohnt feinen und klaren Art legte Hochw. Herr. Prof. v. Chastony in seinem Einführungsvotum dar, dass Ehevorbereitung und Eheberatung heute eine dringende Notwendigkeit sind und Fragen religiöser, geistig seelischer, eugenischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Natur umfassen. Als Organe der Ehevorbereitung und Eheberatung kommen in Betracht: die Familie, die Seelsorge, die Standesvereine, Schriften und Bücher und katholische Eheberatungsstellen. — Wertvollen Aufschluss über praktische Erfahrung und Tätigkeit auf diesem Gebiete gaben zahlreiche Diskussionsbeiträge der Anwesenden. — Der Abend vereinigte die Mitglieder des Komitees bei einem Tee in der Sozialen Frauenschule und einem gemeinsamen Nachtessen auf dem schönen, aussichtsreichen Dietrichsberg ob Luzern.

Die Generalversammlung wurde eingeleitet mit einer hl. Messe, zelebriert von S. Gnaden, HH. Stiftspropst Dr. F. v. Segesser, und einem eindrucksvollen Kanzelwort von HH. Pfarrer v. Hospenthal. Wahrhaft Grosses kann die Frau in der heutigen sozialen und kulturellen Arbeit nur vollbringen, wenn Grossmut und Starkmut ihre Tugenden und der eucharistische Gott ihre Kraftquelle ist.

Beehrt wurde die Versammlung mit der Anwesenheit des treuen geistlichen Beraters, HH. Stiftspropst Dr. v. Segesser, Msgr. von Ernsts, des Missionsbischofs Burkhard Huwiler sowie weiterer geistlicher Herren. Besondere Freude bereitete ein Telegramm des Hl. Vaters von Rom und des hochwürdigsten Bischofes von Solothurn. Der Vormittag diente zur Erledigung der Vereinstrakanden. Die Zentralpräsidentin, Frau Dr. Sigrist, die bisherigen sowie die neuen Mitglieder des Zentralkomitees wurden bei der statutarischen Neuwahl mit voller Einstimmigkeit wieder — resp. hinzugewählt. Allgemeines Bedauern löste die Demission der Zentralkassierin, Frau Dr. Trüb-Müller, aus. Frau Dr. Trüb versah ihr nicht leichtes Amt volle 7 Jahre mit grossem Geschick und grosser Hingabe.

Die Nachmittagsversammlung wies einen erfreulichen Besuch auf, besonders auch von Seite der

Jugend. In ihrer Begrüssung empfahl die Zentralpräsidentin angelegentlich das eingehende Studium des katholischen Frauenprogramms, das bezogen werden kann von der Zentralstelle des SKF, Murbacherstrasse 20, Luzern. Dann folgte ein äusserst gehaltvolles Referat von Herrn Prof. Dr. Dommann, Littau-Luzern. In klarer und verinnerlichter Weise sprach der Referent über das Wesen der Katholischen Aktion, ihre Aufgaben und Möglichkeiten in der Pfarrgemeinschaft und speziell über die Stellung des Schweizerischen kathol. Frauenbundes in der Katholischen Aktion und in seiner Zusammenarbeit mit andern Organisationen.

In einem packenden Schlusswort munterte HH. Dekan Müller, Luzern, auf zur treuen Hochhaltung von Religion und Sitte in der Familie und im öffentlichen Leben. Nur wenn sich hierin alle katholischen Frauen die Hand reichen, kann das degenerierte und leidende Herz der Menschheit wieder geheilt werden. — Einen wohltuenden Ausklang fand die Tagung bei gemütlichem Beisammensein, verschönert durch reizende Heimatliedervorträge einer Blauringgruppe und der Schülerinnen der Sozialen Frauenschule Luzern.

Unser Wunsch zum Schlusse geht dahin, dass Gott dem Frauenbund die Kraft geben möge, all die vielen ihm heute gestellten Aufgaben zu erfüllen zum Besten unseres lieben Vaterlandes. (Eing.)

Notizen

Seit dem Versand der Einladungen zur Jahresversammlung des V. K. L. S. musste das Programm der Erzieherstagung in einzelnen Punkten geändert werden. Wir bitten, den Text an der Spitze dieses Heftes zu beachten. Red.

* * *

Wir möchten unsere verehrten Kolleginnen darauf aufmerksam machen, dass schöne und unsern Wünschen entsprechende Badkleider bei Käthe Bösl, Strickwarenfabrik, Goldach, fertig und nach Mass bezogen werden können. P. St.

Aussprache

„Bibelunterricht in der Volksschule“

(Ein Nachwort von einem Lehrer an die Lehrer.)

Ich habe als Lehrer den „Aufruf“ des Hitzkircher Seminardirektors an die Pfarrer in der letzten Nummer der „Schweizer Schule“ mit Interesse gelesen. Auch mit einer gewissen Genug-

tuung. Weil der Artikel eigentlich ein einziges Kompliment ist für uns Lehrer (und so etwas tut uns wohl, wie alles Seltene!). Dann aber besonders, weil die „Schweizer Schule“ auch einmal dem Pfarrer zu predigen gewagt hat.

Der Artikel ist aber, genauer besehen, nicht nur ein Kompliment an uns Lehrer. Er ist nicht weniger auch Aufforderung zu einer gründlichen Gewissenserforschung. Hat am Ende der Verfasser den Artikel überhaupt dieser Gewissenserforschung wegen geschrieben?

Der Schreibende hat sich für s e i n e Gewissenserforschung folgende Punkte notiert:

1. Wie vielen von uns ist der Bibelunterricht doch nicht immer das freudige Dürfen, von dem der genannte Artikel so schön zu reden weiss? Was ist er dir — und mir? Und wenn er dir sehr oft ein schweres Müssen wäre: wer ist daran schuld? „Auch der Pfarrer“, sagst du, „der so schwer ein dankbares Wort über seine Lippen bringt“. Mag sein! Aber bist du wirklich noch einer von denen, deren Berufstreue derart von menschlicher Anerkennung abhängt?

2. Erleben wir wirklich die „Biblische Geschichte“ als unser schönstes und reichstes Schulbuch? Als das überragende Seelen- und Lebensbuch? Und wenn es uns das nicht ist: wo fehlt's? Nur am Bibelunterricht des Lehrerseminars? Oder kommt es auch daher, dass die Grösse und Einfachheit der Bibel in unserer klei-

nen und komplizierten Seele keinen rechten Widerhall findet?

3. Ist wirklich die Bibelstunde die Feierstunde in unserm Schultag? Und die Lieblingsstunde unserer Schüler? Oder ist sie, wie so manches andere Fach, blosses Lern- und Drillsache?

4. Wird uns durch das Mittel des Bibelunterrichtes die Verwandtschaft mit den Geistlichen der Pfarrei wirklich so recht bewusst, wie der Seminardirektor meint? Und wenn wir oft von dieser Verwandtschaft so wenig spüren: ist da wirklich immer der Pfarrer schuld, wie wir uns so gerne einreden, wenn wir „unter uns“ sind?

5. Ist wirklich die Vorbereitung auf die Religionsstunde immer auch und zuallererst eine Gewissenserforschung für uns selber? Werden wir wirklich dadurch, dass wir andern predigen, auch selber besser? auch selber tiefer und wärmer religiös und katholisch?

Diese fünf Fragen machen mir zu schaffen, seit ich in der letzten Nummer der „Schweizer Schule“ den genannten Artikel gelesen habe. Und ich werde nicht so leicht fertig damit. Ist das wohl ein guter oder ist es ein schlimmer Ausweis für meine Eignung zum Religionslehrer? *Justin.*

Umschau

Von der Arbeit des Zentralvorstandes und des Ausschusses K.L.V.S.

Der Ausschuss versammelte sich am 5. Mai und am 25. Juni in Luzern. Er behandelte die Vorbereitung der Zentralkomiteesitzung und der Delegiertentagung, die Neuregelung des Verlagsvertrages betr. die „Schweizer Schule“. Er prüfte ferner die Verbindung der Reisekarte mit einem Lehrerkalender. Es wurden Berichte erstattet über die Teilnahme an Versammlungen und Veranstaltungen verwandter und gegnerischer Organisationen. Der Ausschuss kam wiederholt in die Lage, zu erklären, dass der Kath. Lehrerverein auch mit andern Lehrerorganisationen zusammenarbeite, aber nur wenn er als gleichberechtigt anerkannt und behandelt werde:

Das Zentralkomitee tagte in Zürich am 4. Juni. Es waren 23 Vertreter anwesend. — Es wurde beschlossen, anlässlich der Tagung der Sektion für Erziehung und Unterricht ebenfalls in

Schwyz zu tagen, und zwar Montag, den 10. Aug. Mit grosser Aufmerksamkeit hörte man den Tätigkeitsbericht des Präsidenten an und liess sich vom unermüdlichen und zielbewussten Schriftleiter für die „Schweizer Schule“ und die tatkräftige Verbreitung derselben begeistern. Der Schülerkalender „Mein Freund“ hat glatten Absatz gefunden. Die Reisekarte ist in neuer verbesserter Aufmachung und grösserer Reichhaltigkeit erschienen. Herr Lehrer Staub, Erstfeld, sprach sich über die Erweiterung der Reisekarte zu einem Lehrerkalender aus. Eine rege Aussprache behandelte Wünsche, Anregungen und Erfahrungen aus den verschiedenen Kantonen. Die Sitzung zeigte, dass in den meisten Sektionen pulsierendes Leben und zwischen dem leitenden Ausschuss und den Sektionen ein vertrauensvolles Verhältnis herrscht.
J. M.